



Rund 80 Fachleute aus Waldwirtschaft, Gewerbe und Handwerk nahmen an der Fachtagung in der Stadthalle teil. Foto: Böschemeyer

Netzwerken für die Natur

Fachtagung zum Thema Holz als Baustoff in der Stadthalle Rheinbach

VON GABRIELE VON TÖRNE

Rheinbach. Der Blauglockenbaum, auch Kaiser-Paulownie genannt, ist eine Zierde für jeden Garten. Über den schönen Anblick der rosa bis blauvioletten Blüten soll laut Überlieferung schon der österreichische Kaiser Franz Joseph in Verzücken geraten sein. Honigbienen und andere Insekten erfreuen sich in Frühjahr und Sommer am Nektar der traubenförmigen Blütenstände. Über die interessanten Eigenschaften des nach seinem prominenten Bewunderer benannten Baums referierten Professor Dr. Ralf Pude und Georg Völkerling im Rahmen der Fachtagung „Woody – Die Bedeutung des Rohstoffs Holz als zukunftsweisender Baustoff“ in der Rheinbacher Stadthalle.

Professor Pude ist wissenschaftlicher Direktor am Campus Klein-Altendorf zwischen Meckenheim und Rheinbach, wo der gastgebende Verein „bio innovation Park Rheinland“ (bioIP) beheimatet ist. Versuchstechniker Völkerling ist dort zuständig für die Themen nachwachsende Rohstoffe und Biomasse. Der Vortrag „Alternative Baumart – Paulownia contra Baumücke“ gehörte zum wissenschaftlichen Abschnitt des in

„bio innovation Park“

2015 als gemeinnütziger Verein gegründet, hat der „bio innovation Park Rheinland“ (bioIP) ein interdisziplinäres Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunen in der Region westlich von Bonn und rund um die Städte Meckenheim und Rheinbach aufgebaut. Ziel des Netzwerks aus über 30 Unternehmen, drei Hochschulen und zwei Kommunen ist es, die Region als Kompetenzzentrum

drei Themenblöcke unterteilten Programms, das von Exkursionen zu Demonstrationsobjekten abgerundet wurde.

Da der Blauglockenbaum zu den vor allem im ersten Jahr am schnellsten wachsenden Baumarten gehört, forschen die Wissenschaftler schon seit längerem, wie er land- und forstwirtschaftlich genutzt werden kann. Sein Holz ist leicht, aber sehr stabil, es hat hervorragende Isolationseigenschaften und kann enorme Mengen an Kohlenstoff binden, erfuhren die Zuhörer. Kein Wunder also, dass großes Interesse daran bestand, das kleine Experimentalgebäude („Workbox“) aus Paulownia und

für Bioökonomie und grüne Technologien in die Zukunft zu führen. Die im bioIP als Mitglieder integrierten Exzellenzuniversität Bonn, Hochschule Bonn/Rhein-Sieg und Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alter bieten breite Grundlagenforschung und sie haben Kompetenzen unter anderem im Bereich nachwachsende Rohstoffe und Architektur. (gvt)

Riesenchinaschilf im Unternehmerpark Kottenforst zu besichtigen. Alt-Bürgermeister Bert Spilles, Vorsitzender des Vereins „bio innovation park Rheinland“, lenkte in seiner Begrüßung die Aufmerksamkeit der Besucher auf die Klimafreundlichkeit des Werkstoffes Holz als CO₂-Speicher. Gerade in Zeiten, wenn in Glasgow die UN-Klimakonferenz tagte, sei es wichtig, den nachwachsenden Rohstoff stärker in den Fokus zu nehmen, erklärte Spilles. Ein Ziel der Netzwerkveranstaltung „Woody“ sei es, „allen Beteiligten den Zugang zum notwendigen Wissen und zu aktuellen Erkenntnissen aus Forschung und Praxis

im Bereich des klimafreundlichen Bauens mit Holz zu ermöglichen“.

Rund 80 Fachleute aus Waldwirtschaft, Gewerbe und Handwerk waren angemeldet. Die Veranstaltung wurde vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert und von der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe begleitet, die Ergebnisse sollen veröffentlicht werden. Rheinbachs Bürgermeister Ludger Banken freute sich darüber, „dass Meckenheim und Rheinbach die Weitsicht hatten, den ‚bio innovation Park‘ mitzugründen“. Amtskollege Holger Jung und er könnten nun ernten, was die Amtsvorgänger Stefan Raetz und Bert Spilles gesät hätten.

„In Rom und Glasgow wird über Klima geredet – wir handeln!“ Dr. Hermann Tengler, Wirtschaftsförderer des Rhein-Sieg-Kreises, betonte in seinem Beitrag, wie wichtig die Fachtagung für den Wachstumsraum Rhein-Sieg-Kreis sei, in dem bis 2040 jährlich voraussichtlich 2000 zusätzliche Wohneinheiten gebraucht werden – und damit auch Baustoffe. „Der ‚bio innovation Park Rheinland‘ ist ein Leuchtturmprojekt und sein Themenspektrum hat für die gesamte Region Relevanz.“